

Nebracer Anzeiger

Amliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen: „Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“

Bezugspreis für einen Monat: Bei der Geschäftsstelle und den Postämtern 1.10 Mk.

Schriftleitung: Wilh. Sauer in Nebleben.

Druck, Verlag und Briefadresse: Sauerische Buchdruckerei, Nebleben. Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufmann Weis, Markt 34/35.

Fernsprecher: Amt Nebleben Nr. 21. — Postfachkonto: Leipzig Nr. 22332

Anzeigen kosten: die 43 mm breite Millimeterzeile 6 Pfg., die 90 mm breite Millimeterzeile im Westmetz 20 Pfg. Anzeigenannahme an Donnerstagen bis 12 Uhr mittags.

Bankkonten: Stadtparlasse Nebra — Bankverein Aernern.

Nr 117

Donnerstag, den 4. Oktober 1928

41. Jahrgang

Hindenburg.



Als aus den Kämpfen um die Nachfolge nach dem ersten Reichspräsidenten, Ebert, der große deutsche Soldat des in allen Ecken und Winkeln der Struktur des Vaterlandes noch großartig nachwirkenden Weltkriegs als Sieger hervorgeht, waren in In- und Ausland die Voraussagen über die politischen Folgen dieser Wahl zahlreich. Für die innere wie für die äußere Politik prophetezte gar mancher Gesichtsstellung gewalttätiger Art, Gemaltstreichung und unbegrenzte Kapflüge. Der große Soldat, von dem nur alle wußten, hat sich in den Jahren seiner Präsidentschaft auch als ein gültiger Mensch, ein lebensfähiger Mann des realen Geschehens, ein unparteilicher und besonnenener Führer, ein tatvoller und hertiger Mann im Inneren erwiesen. In ruhiger Entwidlung ist unter seiner Präsidentschaft Deutschland seinen schweren Weg gegangen, und gerade unter denen, die seinem Antritt mit Befremdung, vielleicht sogar mit Mißtrauen entgegenliefen, hat dieser alte, ehrliebe aber auch kluge und zielbewusste Soldat unentwegt Freunde gewonnen.

Er, der selbst einmal sagte, daß sein Herrliches Wissen nicht weit über die Dekrete militärischer Fachbücher hinausgeht, hat den besten Beweis dafür geliefert, daß es Besseres gibt als Blüthenreden. Den langjährigen Berater seines Vorgängers, Staatssekretär Meißner, beließ er in gleicher Funktion, in gleichem Vertrauen. Unterließ er seinem Sohn in den Fähigkeiten, von der Schwingen in seinen repräsentativen Pflichten, mit hiesigen herkömmlichen Dingen für einen guten Willen, in der schlichten Lebensführung der Besten seines früheren Standes, auch die Kleinigkeit mit Interesse verfolgend, der Grenzen und Rechte seiner Rolle bewußt, hat er selten sichtbar in den Gang der Geschicke eingegriffen. Wo er es aber tat, da hatte er die ganze unbeschränkte Autorität seiner zurecht Besonnenheit in die Waagschale zu werfen und in mancher schwierigen Situation — es fiel nur der Vorgänge bei kritischen Kabinettsbildungen — kam das entscheidende Wort aus dem stillen Palais in der Wilhelmstraße.

Als Symbol einer schweren Zeit hatte man in bitteren Tagen nicht weit dem Reichstag den Namen „Lebende Leichen“ aufgedrückt, ein riesiges Standbild aus Holz, das sich nach und nach mit dem eifersüchtigen Adel derjenigen bedeckte, die dort den Opfern und Mätern des großartigen aller Kriege ihr Schicksal darbieten. Wenn die hohe und reife Gestalt des nunmehr über Sechzigjährigen an festlichen Tagen des neuen Deutschland anstatt an der gleichen Stelle die Front der prächtigen Ehrenkompanie abstrichte, wenn er im Soldatenrock oder im letzten, schwarzen Gemaach seine Pflichten als repräsentativer Führer eines um seine Weidewegheit ringenden Volkes erfüllte, dann mag ein Gedanke ihm die Opfer lohnen, die er seinem Lande unermüdlich bringt, daß er die seiner vor ihm ungeschädet der Partei den Weg zu dem Herzen gefunden hat, daß er geworden ist zum ruhenden Pol in der Erscheinung dieses!

Stille Geburtstagsfeier Hindenburgs.

Der Reichspräsident hatte sich in sein Jagdsitz zurückgezogen.

— Berlin, 3. Oktober.

Der Reichspräsident v. Hindenburg der gestern seinen 81. Geburtstag feierte, war nicht in Berlin anwesend, sondern hatte sich, um allen Feiern zu entgehen, in sein Jagdsitz in der Schorfheide zurückgezogen. Aus diesem Grunde ging es im Reichspräsidentenpalais sehr still zu, und nur eine große Anzahl von Gläubigern und Telegrammen und Briefen ging ein, während von Empfängen abgesehen wurde.

Weitere Ausschüttung aus der Hindenburg-Erbe.

Die dem Reichspräsidenten anlässlich der Vollendung seines 80. Lebensjahres vom deutschen Volk dargebrachte Hindenburg-Erbe hat lautungsgemäß zum diesjährigen 2. Oktober weitere 425 000 Mark in Beträgen von durchschnittlich 200 Mark an besonders schwer getroffenen, von den Organen der Reichsbehörde für Kriegsopfer ausgewählte Kriegsopfer ausgeschüttet. Insgesamt hat die Stiftung bisher rund 1,8 Millionen Mark an Kriegesbeschädigte, Kriegshinterbliebene und Veteranen ausgeschüttet.

Einnützige Billigung der Ländertagung.

Für die Haltung der deutschen Delegation in Genf.

— Berlin, 3. Oktober.

Die Sitzung der Minister und Ministerpräsidenten der

Länder begann gestern vormittag um 11 Uhr. An den Beratungen nahmen die Vertreter der Reichsregierung, der Reichstagsminister und die Minister Curtius, Grotter, von Guentard, Hilferding, Schäfel, Koch und Seevering; ferner die Staatspräsidenten der deutschen Länder.

Nach Schluß der Konferenz der Reichsregierung mit den Ministerpräsidenten und Vertretern der Länder wurde eine amtliche Mitteilung herausgegeben, in der es heißt:

„An der eingehenden Berichterstattung des Reichstagsministers, der durch Ausführungen des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes, von Schubert, für einige Spezialfragen ergänzt wurde, schloß sich eine Usipyrache an. Sie ergab völlige Übereinstimmung in der Auffassung über die Haltung der deutschen Delegation in Genf, die eine nützliche Billigung an fand.“

Neue Beratung des Reichskabinetts.

Rheinlandräumung, Feststellungs-Kommission und Reparation.

— Berlin, 2. Oktober.

Das Reichskabinett trat gestern nachmittag um vier Uhr zu der angelindestigen Sitzung zusammen. Die Beratung, an der sämtliche Kabinettsmitglieder, mit Ausnahme des Reichsaussenministers, für den Staatssekretär von Schubert sprach, teilnahmen, dauerte ziemlich lange. Beschlüsse wurden dem Vernehmen nach nicht gefaßt.

In der Sitzung erörterte Staatssekretär von Schubert Bericht über die Genfer Verhandlungen, wozu auch Reichstagsminister Müller noch verschiedene Ausführungen machte. In den Beratungen nahm neben der Frage der sogenannten „Feststellungs- und Vergleichen-Kommission“ die Reparationsfrage den größten Platz ein. Das Kabinett hielt, an dem früher gekennzeichneten Standpunkt, daß die Feststellungs-Kommission nicht früher 1928 dessen dürfte, sein. In der Reparationsfrage wird man betriefft sein, eine Gesamtlösung herbeizuführen. In diesem Zusammenhang besprach man die Schritte die Deutschland zur Erzielung der Gesamträumung in der nächsten Zukunft zu tun beabsichtigt.

Das Ergebnis der Beratung wurde sofort an Dr. Stresemann weitergegeben. Der Gehaltszustand des Reichsaussenministers hat sich immer noch weiter verbessert. Allerdings hat er gegenwärtig wieder über Schnuppen und Heiserkeit zu klagen. Die Worte glauben, daß er am 1. November seine Tätigkeit wieder aufnehmen kann.

Beginn des Preussischen Landtags.

Wann finden die Kommunalwahlen?

— Berlin, 3. Oktober.

Der Preussische Landtag hielt am Dienstag seine erste Sitzung nach dem Sommerferien ab. Da der Kabinettsrat über den Termin für die Kommunalwahlen länger debattierte, mußte der Beginn der Sitzung um 12 Uhr auf 2 Uhr verschoben werden.

Die erste Verhandlung im Plenum zeigte deutlich, die Uneinigkeit der Regierungsparteien. Während die Sozialdemokraten sich gegen eine hinausgeschobene der Kommunalwahlen für den 2. Dezember aussprachen, erklärte das Zentrum, daß die Wahlen zu den Kreisräten und Provinziallandtagen nicht gleichzeitig stattfinden dürften. Die Demokraten traten dafür ein, daß alle Neuwahlen erst im nächsten Jahre stattfinden. Eine Einigkeit wurde nach nicht erzielt. Man verzie die Vorlage in den Gemeindefortschritt.

Das Arbeitsprogramm.

Der Kabinettsrat des Preussischen Landtages beschloß, in den Verhandlungen keine Pause einzutreten und diese Woche durchzuführen. Die Ausschussberatungen über das Kommunalgesetz sollen noch in dieser Woche in Abänderungen erledigt werden. Nach Erledigung des Beratungskonferenzen Ende dieser oder Anfang nächster Woche soll man sich dem Plenum bis zum 4. November vorlegen. Vom 5. bis 8. November sollen weitere Plenarvorlesungen abgehalten werden. Über den Beratungsschritt nach Neuwahlen wird der Kabinettsrat nach später befinden.

Landtagspräsident gegen laute Sprecher.

Im Preussischen Landtag ist jetzt eine Bewegung eingeführt worden, mit der man den lauffam bestimmen lauten Schreier begeben will. Am Präsidiumspunkt und am Rednerpunkt wurden Mikrophone angebracht, mit denen der Präsident und der Redner durch den Druck auf einen Knopf sich durch Lautsprecher auch bei dem weitesten Saal verständlich machen können. Da mit den Apparaten auch Pfeifend- und Geräusch gemacht werden können, ist man in der Lage, auch die Pfeiffenserie nach zu überhöhen.

Koalitionsverhandlungen in Preußen.

Dr. Curtius bei Braun.

— Berlin, 3. Oktober.

Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius hat am Dienstag den preussischen Ministerpräsidenten Braun aufgesucht und mit ihm eine längere Unterredung gehabt, die sich auf die Frage der Erneuerung der preussischen Regierungskoalition bezog. Man bespricht die

Ausprochungen allgemein als Auskunft für die offiziellen Verhandlungen zur Herbeiführung der Großen Koalition in Preußen.

Bekanntlich spielte bei den Regierungsverhandlungen nach den Wahlen die Frage der Großen Koalition im Reich wie in Preußen eine große Rolle. Damals gab der preussische Ministerpräsident Braun die Erklärung ab, daß er nach der Sommerpause bereit sei, über die Frage einer Erneuerung der Großen Koalition mit der Deutschen Volkspartei in Verhandlungen zu treten. Im allgemeinen betrachtet man die Aussichten dieser Verhandlungen, die in den nächsten Tagen offiziell aufgenommen werden, günstig.

Reißt das jetzige Kabinett im Reich.

In den letzten Tagen ist verschiedentlich die Frage nach der künftigen Zusammensetzung der Reichsregierung als grob im Reich ausgearbeitet. Wie man weiß, ist das Zentrum in der jetzigen Regierung nur durch den Reichsverkehrsminister von Guentard vertreten der lediglich als Verbindungsmann gilt. Man sprach damals davon, daß im Herbst eine weitere Konstitution gefaßt werden sollte. Nach den letzten Versicherungen hervorragender Zentrumserzähler heißt aber im Zentrum nicht die Absicht, sich stärker an der Regierung beteiligen zu wollen. Man hält es für besser, auch weiterhin die abwartende Stellung beizubehalten.

Am 1. November Zusammentritt des Reichstages.

Wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet, wird der Reichstag am 1. November zusammengetreten. Man erwartet dann eine größere an den politischen Charakter, da zu diesem Zeitpunkt Dr. Stresemann seine Amtsgeschäfte wieder aufgenommen haben dürfte.

Die Bodenreformer tagen.

Damachaite und Aereboe.

— Kötzen, 2. Oktober.

In Kötzen haben die deutschen Bodenreformer ihre 32. Tagung abgehalten, die wiederum sehr zahlreich besetzt war und damit Kunde gab von dem Kulturwillen der in dieser Organisation wirksam ist. Besichtigend war, daß zahlreiche andere kulturelle und wirtschaftliche Verbände Vertreter zur Begrüßung entsandt hatten.

Nach dem Programm der Redner ist dasjenige des Bundesvereins der Bodenreformer, besonders im Hinblick auf die Interessen der künftigen Landwirtschaft, wurde. Von dem neuen Bodenreformgesetz verlangte er, daß dies die Erfüllung des Artikels 155 der Verfassung bringe, wannach jeder besessene Landbesitzer eine gefestigte Wohn- und Wirtschaftsbesitzer sein dürfte.

Einen fast sensationellen Charakter hatten die Ausführungen des Geheimen Regierungsrats und Landesökonomierats, Professor Aereboe. Dieser erklärte, daß die Landwirtschaft nicht nur die Landarbeiter, sondern auch den Bauernstand ergötzen habe. Um diesem Uebelstand zu wehren verlangte der Redner, daß die Grunderwerbssteuer auf 10% gesenkt werde. Der Reichstag solle die Steuer nach der Erttagung anheben. Dadurch würden tüchtige Landwirte, die viel aus ihrem Grund und Boden herausholten, durch hohe Steuern behindert.

Deutsche Volkspartei gegen Stahlhelm.

Die Reichstagsfraktion hält Mitgliedschaft ihrer Angehörigen zum Stahlhelm für unzulässig.

— Berlin, 3. Oktober.

Die Nationalliberale Korrespondenz, der parteiamtliche Preisbrief der Deutschen Volkspartei, meldet: Der Vorstand der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat sich in Unwesenheit von Mitgliedern der Fraktion, die auch dem Stahlhelm angehören, eingehend über den letzten Vorgängen im Stahlhelm und insbesondere seinen letzten Verbindungen befaßt. Die Anwesenden sind einmütig zu folgender Auffassung gelangt:

Die Deutsche Volkspartei hat weniger die überparteilichen Beziehungen des Stahlhelms mit Sympathie verfolgt und es begehrt, daß auch ihre Mitglieder sich an diesen Beziehungen beteiligen. Mit dem neuerlichen Vorgehen hat sich der Stahlhelm indes auf das Gebiet einer von keiner weiteren Zielerreichung absehbaren politischen Beteiligung beschränkt. Mit Rücksicht auf die sich hieraus mit Blößenverletzung ergebenden Konflikte zwischen Partei und Stahlhelmmitgliedschaft hat es der Vorstand für politisch nicht mehr möglich, daß Mitglieder der Fraktion weiterhin dem Stahlhelm angehören.

Beschlüsse der Reichsbanner-Tagung.

Abwehr der Angriffe gegen die Republik. — Um den Nationalfeier.

— Hannover, 3. Oktober.

Die Generalversammlung des Reichsbanner Schwarz-Rot-Grün befaßte sich am letzten Tage ihrer Verhandlungen mit einer großen Anzahl von Anträgen. 21. a. wurde beschlossen, beim Bundesrat und am Orte eines jeden Bundesverbandes eine Stelle zur Abwehr der Angriffe auf die republikanische Staatsform einzurichten. Ferner wurde der Bundesrat ersucht, alle unwürdigen Maßnahmen zu treffen, damit der 1. August zum gefestigten Feiertag erhoben wird.

Durchsicht der Kriegsanleihe-Akten.

Eine amtliche Feststellung über die Verluste.

Berlin, 2. Oktober.

Gegenüber den in der Öffentlichkeit in letzter Zeit wiederholt aufgetretenen Gerüchten, das Reich sei in großem Umfang von Hunderten von Millionen bei der Umwandlung von Anleihen in Reichsanleihe gesündigt worden, wird jetzt amtlich folgendes festgestellt:

Zum Umsicht im Anleihe-Umsetzungsverfahren kamen Marktanteile des Reiches im Gesamtbetrag von nahezu 75 Milliarden Mark in Betracht. Als Mißbilligend hiervon rund 30% Mißständen anerkannt worden, so daß Auslosungsrechte von nicht ganz 1 Milliarde Reichsmark gewährt worden sind. Eine Summe, die sich auf etwa 4 1/2 Millionen Guldbäuer verteilt. Von den Mißbillig-Arbeitungen sind im Inland etwa 7 1/2 %, im Ausland etwa 10 % der Beträge abgesetzt worden. Unter dieser befinden sich auch diejenigen, bei denen Estlinnes, Kabiner, Bela Groß, Calmon, Hofmann, u. Rabow usw. beteiligt sind.

Am einigen mit der großen Betragssumme nicht im Zusammenhang liegenden Fällen, bei denen Auslosungsrechte in einem Gesamtbetrag von rund 128 000 Reichsmark Auslosungsrechte bereits gewährt waren, ist festgestellt worden, daß die Zuerteilung der Auslosungsrechte in der Weise erfolgt ist, daß die Auslosungsrechte nicht zurückgegeben und bereits zu einem großen Teil zurückgegeben worden.

Unabhängig von den Ermittlungen der Staatsanwaltschaft und des Untersuchungsrichters sind bereits seit längerer Zeit eine Durchsicht von Akten statt. Ergeben sich irgendwelche Spuren, die einen hinsichtlich des Anleihe-Umsetzungsverfahrens, so ist angegeben, daß mit der Staatsanwaltschaft umgehend in Verbindung getreten wird.

Deutschlandsfahrt — über England.

Zeppelin mußte seinen Kurs ändern.

Freidrichshafen, 3. Oktober.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“, das gestern morgen um 7 Uhr zu seiner gezielten Deutschlandfahrt gestartet war, hat im Laufe des gestrigen Tages seine Flugroute ändern müssen, weil das Wetter zu schlecht und unsicher geworden war. Dr. Eckener beschloß daher, erst heute mittag nach Norddeutschland und nach Berlin zu fliegen, weil er hofft, daß dann das Wetter günstiger ist und man bessere Gelegenheiten hat, das Luftschiff gut zu sehen. Man sieht deshalb Kurs nach Holland und England ein, um von dort über Nacht über die Nordsee nach Hamburg und Berlin weiterzufliegen. Das Luftschiff kann jetzt für Mittag in Berlin erwartet werden.

Eine abwechselungsreiche Fahrt.

Diese Reise des Zeppelins war gleich für die sogenannte große Fahrt vorbereitet worden. Die Kabinen waren mit Betten versehen. Die weißen Kissen hatten einen weichen Überzug. Man sah auch das Mittagessen. Die Menükarte zeigte für den ersten Tag Suppe, Schmorbraten mit Nudeln und Nachtisch.

Beim Start des Luftschiffes um 7.05 Morgen lag über dem Rand ein dicker Nebel. Nebel lag auch über dem Feldern und in den Bäumen. Bald klarte sich das Wetter aber auf und man sah für höchstem Sonnenchein über Hamburg um 11.05 Uhr. Gegen 10 Uhr traf das Luftschiff über Nürnberg ein, wo es über die Stadt hinwegflog, von Landweiden den Fußsahnen auf den Straßen und über den Himmel bereits klar beobachtet.

Man verzeihete einen Gegenwind von 80 bis 90 Kilometern. Der Oberbürgermeister der Stadt begrüßte Dr. Eckener auf drähtlosigste Weise. Ueber Bamberg folgte das Luftschiff dann über Ratisbona einer wackeligen Kurse ein und flog nach Würzburg. Die Wetterumänderung war durch das schlechte, regnerische und unsichere Wetter veranlaßt. Dr. Eckener entschloß sich, noch nicht am Dienstag nach Berlin zu fliegen, weil es den Berlinern doch nicht gut möglich gewesen wäre, das Luftschiff richtig zu sehen. Und darauf kommt es bei dieser Fahrt doch hauptsächlich an. Ueber Würzburg wurde dann bekanntgegeben, daß das Luftschiff nach Holland und von dort nach England fliegen wolle. Die Nacht über werde es

Über England und die Nordsee.

fliegen und bestmöglichst morgens Hamburg zu erreichen, um dann am Mitttag über Berlin zu erscheinen. Nachdem dieser neue Plan gescheitert war, flog das Luftschiff geraden Kurs nach Nordweien. Zwischen 12 und 1 Uhr erreichte es Frankfurt, kurze Zeit später Wiesbaden. Ueber den Taunus ging es dann nach Kassel, wo der „Graf Zeppelin“ über die Stadtergrenze und von den Bewohnern begeistert begrüßt wurde. Bei der Fahrt über Köln, das um 3 Uhr nachmittags erreicht wurde, wurde im alten schwidenden Dorn die Kugelstunde um 4 Uhr im Lichte gesehen. Ueber die holländische Küste, die der holländische Gebiet und von da über den Kanal nach England.

Die enttäuschten Berliner warten weiter.

In Berlin hat die Nachricht, daß der Zeppelin noch nicht am Dienstag über die Stadt aufkommen werde, große Enttäuschung verursacht. Man hatte sich schon auf seinen Besuch gefreut. Da und dort, wo man noch seine Meinung von der Kursänderung hatte, fand man erwartungsvoll auf den Straßen, doch vergebens. Auch der Rundfunk hatte besondere Vorbereitungen getroffen. Nun sind die Berliner auf den Besuch am heutigem Mittag gespannt. Auch dann wird eine besondere Rundfunkübertragung veranstaltet werden.

Aus dem In- und Auslande.

Anerkennung für die Reichsmehr.

Berlin, 2. Oktober. Der Chef der Heeresleitung, General Sene, hat einen Erlaß an das Heer ausgegeben, in dem er ihm seine Anerkennung für die Haltung und Leistungen bei den Vorbereitungen ausdrückt.

Unveränderte Lage im Hamburger Werftarbeiterstreik.

Hamburg, 3. Oktober. Auf den betroffenen Werften in Hamburg ist die Lage unverändert. Auf den Werften wird verladen, die Werftarbeiter sind nicht im Streit befindlichen Teilen durchzuführen.

Vor der Wiedereröffnung des Rosenhagener Pensionsanstalts?

Rosenhagen, 2. Oktober. Die Verhältnisse, rechnet man damit, daß der Privatbank morgen wieder eröffnet wird. Die beiden bisherigen Direktoren des Unternehmens Clausen und Kemp werden zurücktreten und durch andere Persönlichkeiten ersetzt werden. Wie weiter bekannt wird, sind noch zwei andere dänische Banken durch die Zahlungseinstellung bei der Privatbank in Mitleidenschaft gezogen worden.

Wahlprüfungs-Ausflug nach den japanischen Kaiser.

Tokio, 2. Oktober. Der Kaiser möchte seinen ersten japanischen Gesandtschaft mit Geschworenen bei. Beim Verlassen der Stadt hat sich dem Kaiser ein Anmarsch entgegen, der einen Gegenstand in der Hand hielt. Er wurde jedoch sofort von der Polizei verhaftet.

Der polnisch-lettlandische Eisenbahnstreit.

Wiga, 2. Oktober. Wie die Mäler melden hat im Zusammenhang mit dem polnisch-lettlandischen Eisenbahnstreit die lettlandische Regierung sich hierzu ihre Zustimmung gegeben. Die Verhandlungen werden sofort nach Eintreffen des polnischen Gesandten in Wiga aufgenommen werden.

Poincaré über Abrüstung und Reparation.

Der Sonntagsredner sprach wieder.

Paris, 1. Oktober.

Der französische Ministerpräsident Poincaré hat anlässlich der Enthüllung eines Gaskonnen-Schmiedes in Cambourg in Sargen eine neue Sonntagsrede gehalten, die große Aufmerksamkeit hervorrief, weil er auch die Abrüstungs- und Reparationsfrage angriff.

Zu Beginn betonte er, daß Frankreich sich beschließen (1) mit der Wiederherstellung seiner Grenzen von 1870 begnügt habe. Die Rechte Frankreichs, so sehr er dann für berechnete Ermäßigungen, die wir nach so vielen Prüfungen erwarten können. Wir haben über das hinaus, was uns die Verträge verprochen, von niemandem etwas zu verlangen. Was sie uns verprochen, sind unsere Sicherheit und unsere Reparationen.

Seit mit die Waffen niedergelegt haben, haben wir über die Durchführung dieser beiden Verpflichtungen hinaus nichts geübt. Als an der Ruhr der polizeiliche Überland aufhörte und Deutschland der Ausarbeitung des Dawespianos zustimmte, habe ich mich befreit, für Frankreich den Beitritt zum neuen Zahlungsprogramm zu erklären. Am dem Genfer Protokoll und dem Locarnopakt haben überdies die Vertreter Frankreichs, Herriot und Briand, nur den allgemeinen Frieden im Auge gehabt.

Er betonte dem seinen heftigen Wunsch nach Siedelfriedigung und behauptete, daß Frankreich bereits hinreichend seinen Abrüstungswilligen bewiesen habe. Man wird indessen begreifen, daß wir bei Durchführung anderer Verpflichtungen, die im Angriffsmodell Rechnung zu tragen, die anderen

Wie Andre-Viemas,

ihre Vereine für militärische Vorbereitung, die Größe der Bevölkerung und die Leistung der Umkleiung der Reparationsleistungen (1). Der Reparationsvertrag, so sehr er dann für gleiche Zwecke genutzt, darauf zu bestehen, daß eine Regelung, wie sie auch liegt, uns von jedem anderen Schuldner außer der ungeschwächerten Zahlung des, was wir unseren Gläubigern zahlen müßten, eine

hinreichende Entschädigung für unsere Kriegsschäden garantieren muß, Welches aber auch bezüglich der beiden Punkte, Sicherheit und Reparationen, die Nothwendigkeit sein mag die uns bitter ist und die uns nicht gestattet, unsere Länder leidlich aus der Hand zu geben, so haben wir doch die Erfüllung von die Länge zu ziehen oder zum Scheitern zu bringen. Im Gegensatz werden wir sie so sehr wie möglich ausfüllen und mit neuen Willen und Vertrauen an das Ende dieses Weges zu umkehren, wie eine durch folgende Rede verkörperte oder durch Stenogramm ersichtliche Zusammenarbeit.

Neuer Vorkischlag Polens.

Hermes wieder in Berlin.

Berlin, 3. Oktober.

Seit gestern befindet sich der deutsche Delegationsführer für die deutsch-polnischen Handelsfragen in Warschau, Dr. Szymanski, wieder in Berlin. Er wird erst im Laufe der nächsten Woche nach Warschau zurückkehren. Unter dessen gehen aber die Verhandlungen des Polenausgleichs weiter.

Die Urliste für die neue Karte Dr. Hermes liegt in einem neuen Vorstadium. Danach soll ein Wirtschaftsvertrag auf der Grundlage des freien Warenverkehrs abgeschlossen werden. Polen beschäftigt hierdurch Deutschland zu veranlassen, daß das Einfuhrverbot für landwirtschaftliche Erzeugnisse fallen gelassen wird.

Aus der Umgegend.

Hofleben, 3. Oktober.

— Zur Zeppelinfahrt. Wer in Hofleben eine Nachbarkarte ist, der hatte gestern Abend und am heutigen Vormittag Gelegenheit, die Befestigung zu hören, die der Flug des neuen Meilen-Zeppelin auf seiner Deutschlandfahrt erreicht hat. Gestern schon war Leipzig in Alarmbereitschaft, trotz des Regenwetters hatten Tausende unentwegt während der Mittagstunden auf den Straßen und Plätzen, bis mit Westmühigkeit bekannt wurde: „er kommt — nicht!“ „Schade, schade“, hörte man immer wieder rufer und eine Hoffnung, doch er auf dem Niedrige kommen werde, kam nicht auf. Gestern Abend brachte das Radio die ersten Nachrichten über den eingeschlagenen Weg des Luftschiffes, es war den Meilen entlang über Holland — Nordsee nach England gefahren, hatte dort die äußerste Spitze des englischen Festlandes berührt und dann die Nacht über der Nordsee verbracht. Heute morgen gegen 6 Uhr ist „Graf Zeppelin“ pünktlich über Bremen angekommen, trotz der frühen Morgenstunden jedoch empfangen, um direkt nach der Reichshauptstadt zu fliegen. Der Entschluß des Berliner, den man im Radio jetzt herausfinden konnte, war ganz enorm, ebenso aber auch in Leipzig, Dresden, Chemnitz usw., deren Bewohner nunmehr doch noch das Glück hatten, das grandiose Schiff zu sehen. Im Laufe des Nachmittags fliehet der Meilen-Zeppelin die Küste märkisch-schlesischer seiner Heimat zu, wo er wird die Nacht wohl friedlich in seiner Höhe auskosten von seiner ersten größeren Fahrt. Nicht nur dem heutigen Volke, sondern der ganzen Welt hat diese Deutschlandfahrt Beweis vor deutscher Kraft und vor deutschem Gedächtnis abzugeben.

— Die diesjährige Kreisverbandssitzung des Alters- und Verkehrsvereins Reichs-Verband fand am 29. September im Schützenhaus in Mitleidenschaft statt. Wie zu erwarten, war die Beteiligung aus den Orten im Unfährten recht schwach; aus Hofleben ein Vertreter, Wiche, Hebra, Lauba schickten sich, Freiburg stellte ebenfalls einen Vertreter, Quertner war stärker vertreten, während Menden und Lüneburg reges Interesse bekundete. Der Tagung voran ging eine Besichtigung der Mitleidenschaft Mithras unter Führung des Herrn Studienrats des Pfarrers. Die Teilnehmer an dieser Besichtigung waren höchste überall von dem neuzeitlichen Einrichtungen und dem reichhaltigen Lehrmittelmaterial, das die Einrichtung aufzuweisen hat. Dr. Rudow auch inwieweit der Eindruck, daß die Stadterhaltung im Bereich mit der Aufrechterhaltung ihr möglichstes ist, den die Mithras die heutigen Kindern ein stets weitgehendes Bequemlichkeit zu bieten, das Wissen derselben aber auch

durch gute Anschauungsmittel und vor allem durch einen tüchtigen Lehrkörper zu fördern. — Um 4 Uhr begann im Schützenhaus die Sitzung, die von Vorsitzenden Herrn Jockel eröffnet und geleitet wurde. Zunächst heißt Herr Bürgermeister seine bei Anwesenden namens der Stadt herzlich willkommen und wünscht den Beratungen besten Erfolg. Im Rahmen der Tagesordnung berichtet Herr Jockel über die Arbeiten des Kreisverbandes im Geschäftsjahr 1927/28. Seine Ausführungen lassen ersehen, daß im letzten Jahre manches erreicht ist, nach dem der Verband schon lange gestrebt hat. Allerdings bliebe zu wünschen, daß die Beteiligung der Gemeinden und größerer Industrien an den Verrechnungen des Verbandes reger werde, als dies bisher der Fall war. — Als zweiter Punkt der Tagesordnung folgte ein Bericht des Herrn Stadtrat-Quertner über die erreichten Verfrümmungen in Fragen des Verkehrs im Bereich des Kreisver. Er führte aus, daß manches besser geworden sei, daß aber auch einige mit großen Hoffnungen erregende Anknüpfungen vorhanden wegen u geringerer Bewegung wieder eingeleitet werden müßten. Einen wohl auch in Bereich des Subventionen im Kreisver. — Quertner — Hofleben ist jedoch auf alle Fälle zu begründen, denn die ernähliche eine direkte Verbindung der an der Strecke liegenden Ortshäfen mit der Kreisstadt und weiter hinaus bis Halle. Den aus vielen Ortshäfen vorgetragenen Wünschen nach Aufbruch an Kraftstationen sagte der Vertreter aus Hofleben entgegen, daß die Sache der allseitigen Verkehrsverbindungen auch nachteilig auf das Geschäftleben in den kleineren Ortshäfen einwirken könne. Es seien doch immer nur die Großstädte, die den Verkehr an sich ziehen und daraus auch wirklich Nutzen haben, während die Geschäftlichkeit der kleineren Landorte trotz des Schwebens auch noch erhebliche Steuern infolge der Subventionbeiträge der Gemeinden aufzubringen haben. Beispiele, daß gerade Postautos des Sonntags die Bewohner der Mitleidenschaft durch Ertraktoren erschlüssen, dagegen jedoch nicht einen Cent heranziehen, liegen zur Genüge vor. Leider ist die Geschäftlichkeit bei diesen Vertreterversammlungen viel zu wenig beteiligt, jedoch gerade diese Seite der Verkehrsbereitigung wichtiger beachtet wird. — Herr Stadtrat befragte ihn im Schlußwort mit der Einführung von Erlebnissen auf den weniger beschriebenen Bahnstrecken im Kreis, glaubte aber Döppungen auf Verwirrung nicht machen zu können, weil die Technik noch Hindernisse zu überwinden habe. — Des weiteren wurde dann noch über Abgabe von Subventionen durch den Verband gesprochen, ferner der Wunsch geäußert, daß der Vertreter der im Kreis erscheinenden Zeitungen je ein Exemplar ihrer Zeitung während der Geschäftsjahre des Verbandes übermitteln, um ferner eine regere Förderung des Kreisverbandes durch Günstigung von werbetreibenden Zeitungen anzuregen. — Für die nächste Tagung der Vertretertagung wurde Freiburg a. N. bestimmt, während für den Frühjahrskongress ein Ziel ernähtig noch nicht festgelegt wurde. Abschließend dürfte hierfür in Frage kommen. — Der Abhaltung von Vertretersitzungen in einigen dem Verband angehörenden Ortshäfen des Kreisver, für die Herr Jockel aus Berlin a. D. Natur genommen ist, wurde zugestimmt, jedoch außer die Abende ganz auf Mißtrau der Vorstandskasse gebracht, jedoch bei einem etwaigen Defizit nicht die einzelnen Ortsgruppen letzteres befehlen müßten. Inzwischen r u auch der Herr Landrat aus Quertner erschienen, dem der Vorsitzende für sein Erscheinen dankte. — Die auf der Tagesordnung liegenden Vorträge: des Herrn Depotsekretärs Harang-Wieland und des Herrn Studienrats des Pfarrers Wolfram-Wieland, die auf Wunsch auf der Tagesordnung zurückgestellt waren, kamen jetzt an die Reihe und die beiden Redner verstanden es vorzüglich, trotz vorgeschickter Stunde mit ihren Ausführungen die Zuhörer zu fesseln. „Die kleine Stadt“ lautete das Thema des ersten Sprechers, während der andere über „Schweres Schulden bei im Kreis Quartier im Lagerhaus und Gegenwart“ sprach. Beide Redner ernteten viel Dank seitens der Zuhörer. Wir werden bemächtigt sein, beide Vorträge in einem weiteren Aufsatze zu fassieren. — Inzwischen habe sich der große Schützenhaus-Saal mit Besuchern zum Heimatsabende gefüllt, dem der Turnverein und die Schützengruppe des B.M. im Verein mit der Stadtpolizei durchführte. Was hierbei die Zuschauer ganz besonders interessierte, war die vorzüglichste Verfassung des Mitleidenschaft Turnvereins. Wie haben turnerische Leistungen sowohl der weiblichen wie der männlichen Mitglieder, die einem Mitleidenschaftlichen zur höchsten Ehre gereichen. Auch ein Film: „Das Zeppelinflug im Inlande“, zeigte so recht den Aufschwung, wie notwendig es für uns ist, den Verbindungen des B.M., mehr Bedeutung als bisher entgegenzubringen. — Abschließend wurde noch das in Mitleidenschaft entlassene Festspiel: „Der schwarze Ritter von Rabenstein“ von Mitleidenschaft des Turnvereins aufgeführt. Das Spiel auf der Bühne war entschieden eindrucksvoller als damals in Hofleben im Freien und brachte uns die altersgerechten Tage der Jugend weit näher.

— Neuer Schulrat. Durch Erlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung ist Herr Schulrat Thormann in Herzberg vom 1. Oktober ab in gleicher Eigenschaft nach Sangerhausen versetzt worden.

— Rückkehr. Nach der Postordnung muß auf Rückkehr der Wohnen seinen Namen, Stand und Wohnort nebst Wohnung angeben. Es genügt nicht, wenn ein Zettel mit diesen Angaben in das Rückkehr eingelegt wird. Auf der Außenreise müssen die Angaben zu lesen sein.

— Aufnahme von Funksendern. Die Bedingungen über „Errichtung usw. von Empfangsanlagen für den „Unterhaltungsrundfunk“ gestatten dem Inhaber der Genehmigung, Funksender aufzunehmen, die im Unterhaltungsrundfunk oder „An die“ verbreitet oder auch von Verbindungsstellen ausgenommen werden. Auf andere als die vorstehend genannten Verbindungsstellen entrichtet sich die Rundfunkgenehmigung nicht, gleich, ob es sich um inländische oder ausländische Funksender handelt.

— Verten. Die polnische Arbeiterin Marie Adamski, die beim Herrn Mittelgutspäter Reich in Wolgast im Dienst steht, stirbt gestern mittag im folgendes Schwindanfall bei der Treppe hinunter. Sie zog sich hierbei einen komplizierten Schwund an, der ihre Lebensführung in das tiefste Krankenstadium hineinzieht.

— Fallenberg. Ein großes Schwandstück des Sophienhauses zu Weimar für 14 000 M. verkauft worden. — Von rund 1600 Fremden vor Hofleben in der letzten Saison als Kurs resp. Erholungsanstalt besucht worden. Wohl mehr als 40 000 Besucher wurden in derselben Zeit am Schwandhaus gezählt. Ungegriffen ist auch hierbei die Besucherzahl von Vereinen, Schulen usw., die wie bekannt, Begrüßungen ausgeben. Beide Zahlen sind aber noch nicht als positive Angaben anzusehen.

— Weimar. Prozeß P. a. m. Vor dem hiesigen Schöffengericht fand die Verhandlung gegen den Arbeiter Varm statt. Die zur Verhandlung liegenden Straftaten sind hinsichtlich bekannt. Es handelt sich bei diesem Prozeß um die Einbrüche, die Darm in Gemeinschaft mit dem zweiten



Der Oktober im Volkstum.

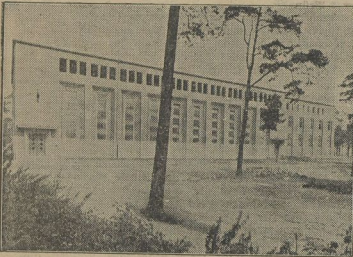
Der Monat Oktober mit seinen 31 Tagen ist der richtige Bestimmungsort für alle Väter, die unerschütterlich stehende warme Tage wecheln mit solchen ab, an denen rauhe Nächte mit kalten Regenschauern brauen. In Unbehelligkeit kann der Oktober in unseren Breitengraden mit dem sprichwörtlichen Aprilmetter weiterfeiern.

Sehr zahlreich sind die Sprichwörter, Bauern- und Wetterregeln, die sich mit diesem witterungsreichen Monat beschäftigen. Da sie zunächst eine Gruppe bilden, die sich der Winter nach dem Wetter im Oktober richten soll. In ihnen spricht sich dieselbe Grundgedanke aus wie in den benachbarten Wetterregeln, die irgendeinen Feiertag zum Ausgangspunkt haben und die meistens darauf hinauslaufen, daß bei frühem Feiertag auch das Wetter in der Zukunft schon gut. Auch die wärmsten Tage im Oktober können das Zeichen des Winters nicht aufhalten. „Durch spielende Oktoberregen soll ich nicht bescheiden.“, „Durch frühes Oktoberende reicht dem Winter die Hände.“ „Weilhaft herrscht die Meinung vor, daß gerade im lauer Oktober einen heißen Winter bringe.“ „Scheint im Oktober die Sonne hell, kommen Sturm und Winter schon.“ „Mit der Weinmond klar und fein, beginnt der Winter schon hinterdün.“ „Sicht das Raub noch im Oktober an den Bäumen, wird der Winter gewiß nicht säumen.“ Dagegen soll einem kalten und rauhen Oktober ein milder und unbefängelter Winter folgen: „Scheint es im Oktober gleich, wird der nächste Winter wech.“ „Mit der Oktober schon, raub, wird der Januar sehr lau.“ „Wenn Frost und Schnee im Oktober war, so gibt es einen gelinden Januar.“ Doch diese Wetterregeln, denen sonst nicht selten eine richtige Beobachtung zugrunde liegt, mit der Erfahrung und der neuzeitlichen Wetterwissenschaft nicht immer in Einklang zu bringen sind, braucht kaum gesagt zu werden.

Andere Sprichwörter und Wetterregeln wollen aus dem Verhalten der Tiere drängen in der Natur und der Beobachtung der Tiere Schlüsse auf das Wetter ziehen: „Geht der Gais lang im Sommerfeld, ist der Winter auch noch weit.“ und umgekehrt: „St recht die das Fell des Hais, so kriert du bald an den Nasen.“ Den gleichen Gedanken verfolgen die nachstehenden: „Scharen die Mäuse sich im Oktober tief ein, wird's ein strenger Winter sein.“ oder auch: „Der Winter wird nie härter noch, wenn die Ameisen laufen hoch.“ Doch das Oktobermeter für die Dolmetschbedingungen des Vorgefiers von Bedeutung ist, leuchtet ohne weiteres ein. Von dem Verhalten der Mäuse ist schon oben die Rede. Ein rauher Oktober soll ferner viele Haupen versprechen, so daß im nächsten Jahre eine geringe Haupenlage zu erwarten ist. Ein Sprichwort sagt: „Mit der Oktober rausch und laut, schneit er dem Raupenrich Einhalt.“ Besonders der Stadtbevölkerung begrüßt es, wenn der Oktober noch schön ist. Da bleibt dann noch vor dem Winter Gelegenheit zu herrlichen Zuständigkeiten, und die Winterzeit wird nicht als so lange empfunden, als wenn bereits der Oktober winterliche Höhe bringt.

Die Deutsche Turnschule.

Am 6. Oktober wird ein seit langem gehegter Wunsch der deutschen Turner Erfüllung finden. Die Deutsche Turnerschaft weiht auf dem Gelände des Berliner Sportforums ihre Deutsche Turnschule ein. Nach einer Gesamtlaufdauer von einer mehr und mehr wachsenden bei Grundstein wurde am 21. Mai 1927 in Gegenwart der Reichspräsidenten gelegt — wird damit ein Werk vollendet und seiner eigentlichen erzieherischen Zweckbestimmung übergeben, das für die Erhaltung der deutschen Turner und Turnerinnen von unerschütterlichem Werte werden dürfte, denn von ihm sollen die Fortschritte der Art- und Ausbaus der turnerischen Betriebs- und Lebensgemeinschaft ausströmen, sie soll die Pflichten für Turnerführer werden und durch sie sollen die eigentlichen Träger der turnerischen Arbeit, die Turnwart und Turnvort, die Turnerwartinnen und Vorturnerinnen ausgebildet werden. Zum Direktor ist von der Deutschen Turnerschaft Dr. Theodor Friedrich bestellt worden, der bereits vor dem Festhalten des eigentlichen Vergebungsbeschlusses zahlreiche erfolgreiche Lehrgänge abhalten durfte.



Die Erbauerin ist die Berlinische Bodengesellschaft; als leitender Architekt war Regierungsbaumeister A. 3. Schlichte tätig. Geheimer Regierungsrat Prof. Dr. Franz bemüht sich um den Auf- und Ausbau. Die Gesamtkosten einschließlich der Inneneinrichtung und der Geräte belaufen sich auf etwa 1,1 Millionen Mark. Das Haus ist auf festsicheren Boden errichtet, den der Deutsche Reichsausschuss für Verbleibungen am 29. Jahre gepachtet hat. Die Deutsche Turnerschaft hat vom Reichsausschuss für ihr Gelände einen Unterpachtvertrag erhalten.

Das Gebäude der Deutschen Turnschule liegt mit der Längsachse an der Gradowallee, am Ostende der Anlagen des Sportforums, nach dem Untergrundbahnhof Ebnitz zu gelegen. Das Gebäude ist 73,50 Meter lang und 23 Meter tief. Der umgebene Raum beträgt 28.614 Quadratmeter. Der Bau ist etwa 14 Meter hoch und mit Ausnahme der beiden großen Turnhallen unterkellert.

- Im Erdgeschoß liegen folgende Räume:
1. Halle für das Männerturnen, 23,96 mal 20,09 Meter groß, mit vollständiger Geräteeinrichtung, Fußboden: Holzrücken auf Blendboden aus Zement. Indirekte Beleuchtung, 9,50 Meter hoch.
 2. Halle für das Volksturnen und Kunstturnen, 23,96 mal 16,17 Meter groß, mit weichem Boden (Sägelpane und Holz) und vollständiger Geräteeinrichtung, 9,50 Meter hoch. Diese beiden Hallen reichen mit ihrem Aufraum bis in das erste Obergeschoß.
 3. Frauenturnsaal, zugleich Festsaal und Raum für Geselligkeiten und Bekanntheitsstellen, zum Beispiel Tagungen. Der Raum ist nicht so hoch wie die beiden anderen Hallen, er hat kleinerer Wand- und Deckengeräte und ist

auch noch freudiger und feistlicher ausgestattet mit Malerei und Tafelung als die beiden anderen Hallen.

4. Mehrere Räume für Turnwart, Geräte und dergl. Im ersten Obergeschoß sind enthalten: Außer dem Aufraum der beiden Turnhallen die Verwaltungsräume der Deutschen Turnschule (Geschäftszimmer, Zimmer des Direktors, Zimmer für den Vorstand usw. für Besprechungen und Sitzungen), ein Lageraum zum Aufbewahren für die Lehrgangsteilnehmer der Turnhalle und die Wirtschaftsräume (großer Speisesaal, Kantine, Küche mit Nebensaal).

Im zweiten Obergeschoß sind vornehmlich die Wohn- und Schlafräume sowie die Wäscherei und Toiletten; sie nehmen den ganzen Raum über den beiden großen Turnhallen ein. Nach Süden zu liegt vor den Wohnräumen ein Laubengang zum Aufstiege im Freien für die Lehrgangsteilnehmer.

Im übrigen Teil des zweiten Obergeschoßes ist der große Festsaal mit selbstem Gelächter für 100 Personen mit danebenliegendem Zuschauerraum mit Lehrerzimmer, Leitermittelszimmer und schließlich die Wohnung des Verwaltungsrates der Turnschule, dem es obliegt, nach guten Anweisen zu betreten. Hinter der Turnschule nach Norden zu liegt ein großer Rasenplatz zum Spielen und Turnen. Für die Lehrgangsteilnehmer ist hier auch noch ein Arbeitsraum vorgesehen.

Im Untergeschoß sind die Bäder untergebracht. Wannen- und Brausebäder mit Umkleekabinen und Trockenraum für die Bademische, außerdem noch das übliche Nebengelände, Keller für Heizung, für Feuerung usw.

An der Straßenseite Gradowallee leuchtet in großer deutscher Schrift „Deutsche Turnerschaft“, über dem Eingang „Deutsche Turnerschaft“ und außerdem noch zwischen den Pfeilern zweimal das alte vierfache F, das Turnerwahrzeichen.

Das Gebäude hat Werksteinmauerwerk und ist darüber mit Marmel angeführt. Es sind in allen Bestandteilen wertvollste Bauhilfen verwendet worden, die gute Dauer und gutes Aussehen gewährleisten.

Kiefernrintenrost.

(Mit Abbildung.) (Raubdruck verboten.)

Im letzten Jahre wird viel über die Rostkrankheit an Kiefern berichtet. Es bilden sich auf deren Rinde, vornehmlich wenn die Pflanzen zwischen dem 5.—15. Jahre stehen und am häufigsten etwa fünf Fuß hoch über dem Bodenniveau, etwa ein Zentimeter lange oder längere, rötliche Wucherungen eines mitrothopisch feinen Pilzes. Das ist der Rintenrost der Kiefern. Was sichtbar ist, sind die Fortpflanzungsorgane und die Sporen. Die Krankheit wird übertragen, indem die Sporen durch den Wind transportiert werden, dabei auf eine Kiefer als Wirt treffen und dort auch die genügende Feuchtigkeit zum Keimen finden. Aus



den Sporen entwickeln sich Schläuche, welche in das Rindengewebe eindringen, in ihm wuchern, sich von dem Zellinhalt des Rindengewebes ernähren, es nach und nach ausleeren und zerstören. Mit dieser Entwicklung genügend vorgeschritten, brechen die Stellen in den genannten Streifen nach außen durch, erzeugen Sporen, durch welche die Krankheit weiterhin verbreitet wird. In besonderen Maße wird die Infektion durch Befallsfliegen der Gattung begünstigt, vornehmlich aber durch allgemeinen Tiersäug in der Ernährung und Gesundheit des Baumes überhaupt. So tritt beispielsweise diese Krankheit besonders häufig und verheerend da auf, wo hoher Grundwasserstand besteht oder der Boden nach ist, wenn ältere Pflanzen nach verpflanzt werden, oder wenn sie sonst durch irgendwelche Eingriffe geschwächt sind. Ein wirksames Mittel zur Bekämpfung gibt es nicht. Der Holzkörper der Pflanzen wird nicht angegriffen. Man habe ein Augenmerk auf die anfängliche Entwicklung, schäle dann die erkrankte Rinde ab, darüber hinaus einen etwa einen Zentimeter breiten Streifen der anschließend noch gefunden Rinde, die gewöhnlich auch schon vom Krankheitserreger durchwandert ist, schäle die Rinde mit Baumwachsa und verburne die abgetrennten Rindenteile. Geschieht in solcher Art nicht das Notwendige, greift die Krankheit von dem Stamm weiterhin herum, wird die Ernährung unterbunden und die Pflanze stirbt langsam aber sicher ab. Sie befallt mehr oder minder stark sämtliche Kiefernarten.

3. Wirtschaftertagung in Hamburg.

Begrüßungsansprache des Reichsarbeitsministers. In Hamburg wurde gestern die 3. Tagung der Wirtschaftsausschüsse eröffnet. Auf der Tagung, die aus allen Teilen des Reiches befehligt ist, nahm auch Reichsarbeitsminister Wiffell teil.

Nach der Begrüßungsansprache des Bundesvorsitzenden, der betonte, daß die Wirtschaftsausschüsse eine wichtige Aufgabe im eigenen Zusammenhang mit der Wirtschaft, der Wirtschaft, diese, sprach der Bundesvorsitzende über die innere Entwicklung des Bundes, der heute rund 450.000 Mitglieder zähle.

Reichsarbeitsminister Wiffell hielt im Namen der Reichsregierung eine Begrüßungsansprache und erklärte dann, daß das Reichsausschüsseamt eine von der Bundesregierung vorgelegten Entscheidungen besonders im Hinblick auf die älteren Angehörten und die Arbeitslosen prüfen werde. Die Forderungen hätten umso mehr Anspruch auf Beachtung, weil die große Schicht der Angehörten in so außergewöhnlichem Maße durch die allgemeine Not gelitten habe, wie kaum ein anderer Stand.

Bekanntmachung.

Betr. Volksbegehren über Pargerwerbverbot. Durch Verordnung des Herrn Reichsinnenministers vom 17. September d. Js. ist das Volksbegehren über Pargerwerbverbot aufgehoben.

Zur Eingekündigten liegen in der Zeit vom 3. Oktober bis einschl. 16. Oktober d. Js. im Rathause, Zimmer Nr. 3, zur Eingekündigten wie folgt aus:

Montags von 8—12 Uhr und Sonntags von 10—12 Uhr.

Zur Eingekündigten wird zugelassen, wenn in die zuletzt abgeschlossene Stimmliste eingetragen ist und diejenigen Personen, welche seit dem letzten Wahltag bis zum Eingekündigungstage 20 Jahre alt werden. Personen, die in Neben nicht politisch genehmigt sind, dürfen zur Eingekündigung zugelassen werden, wenn sie einen Eingekündigten vorlegen.

Ne 6 r a, den 2. Oktober 1928 **Der Magistrat.**

Bekanntmachung.

Am Sonntagen, den 6. Oktober d. Js., 11 Uhr vormittags, wird vor dem Grundfristlich Vorplanung Nr. 1 ein Piano

öffentlich meistbietend versteigert werden.

Ne 6 r a, den 3. Oktober 1928. **Der Magistrat.**

Freitag:

feinste Fettbücklinge
Ww. Meitz.

Gegen Rheumatismus Gicht, Ischias und Nervenschmerzen

gibt es zahllose Mittel, von denen jedes das Beste sein möchte; werden Sie daher Ihr Geld nicht hinaus für oft wertlose Präparate, welche nur blaffen, aber Ihnen niemals Heilung bringen.

Hilfe finden Sie selbst bei langjährigen Leiden durch mein in Wirklichkeit und Unschädlichkeit unübertriebenes Spezialmittel, welches garantiert frei von Giften und schädlichen Arsenen ist. Langwierige oft zwecklose Tee- und Einreibungen sind nicht mehr nötig, denn mein Spezialmittel ist leicht und angenehm einzunehmen.

Tausende Dankschreiben bezeugen die hervorragenden Erfolge. Diese Schreiben geben einen erschütternden Bericht von dem Dankeschreiben, welches schmerzgeplagte Menschen spontan äuserten. — Man schrieb mir: „Keine Schlaflosigkeit mehr. Die Schmerzen sind fort und zwar nicht für den nächsten Augenblick, wie bei anderen Mitteln, sondern für immer!“

Garantieren für den Erfolg, indem ich Ihnen den vollen Betrag zurückzahle, wenn durch den Gebrauch meines Spezialmittels keine Besserung eintritt. Zögern Sie daher nicht länger, damit auch Ihnen geholfen wird. schreiben Sie noch heute. Preis pro Originalpackung Mark 6.— Versand durch die Apotheke. Broschüre mit 64 farbigen hochglänzenden Anmerkungen schreiben auf Verlangen kostenlos.

E. Kühle, Düsseldorf B 955
Gruppenlostraße 19

Son, mußst Du!

solche Apparate baut man mit dem „Deutschen Rundfunk.“

Der Deutsche Rundfunk, ein zoten Umfassung! Die Funktechnik für alle Kreise bringt aber nicht nur Beschaltungen und Bauanweisungen, sondern auch interessante Aufsätze, Sendezettel, Roman, Gesätz, Rätsel und Sammelkarte und die ausfüllbaren Programme aller europäischen Sender lauch die wichtigsten amerikanischen Stationen. Bestellen Sie bei Ihrem Dolant, Briefträger oder Buchhändler. Best 50 Pf. Monatbezug RM 2.— Probezeit gern kostenlos vom Verlag Berlin N 29



Was ist das?

Es hat weder Hand noch Mund, doch zeichnet es prächtige Bilder, und es kann dir auf 50.000 Fragen gut treffen und sein die Antwort sagen, auch es hat ein grün-leinnes Mäntelchen. — Das wird halt der Kleine Herder sein!

Der Kleine Herder ist ein Lexikon in einem Bande: das vollkommenste und brauchbarste. Über 60.000 Artikel, 4000 Bilder und Karten. Gröndlich. Praktisch. Handlich. Jedermann verständlich. 30 Mark. Teilzahlungen. Probehefte mit Bildern umsonst in allen Buchhandlungen oder beim Verlag Herder in Freiburg im Breisgau.

Zu beziehen durch die Buchhandlung

Wilhelm Sauer, Rosleben.

Für die wohltuenden Beweise der Liebe und Anteilnahme beim Heimgangs unseres teuren Entschlafenen sagen wir allen denen, die ihnen Sarg so reich mit Blumen schmückten und die ihn zu seiner letzten Ruhestätte geleiteten, unseren tiefempfindenen Dank.

Berta verw. Fahmert nebst Kindern und allen Anverwandten.

Ein Inserat im Nebener Anzeiger wirbt Ihnen neue Rundfunk!

Nebracher Anzeiger

Ämliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen: „Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“.

Bezugspreis für einen Monat: Bei der Geschäftsstelle und den Postämtern 1.10 Mk.

Schriftleitung: Wilh. Sauer in Koblentz.
Druck, Verlag und Briefadresse: Sauer'sche Buchdruckerei, Koblentz.
Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufmann Weis, Markt 34/35.
Fernsprecher: Amt Koblentz Nr. 21. — Postfachkonto: Leipzig Nr. 22332

Anzeigen kosten: die 43 mm breite Millimeterzeile 6 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Rahmen 20 Pf. Anzeigenannahme am Drucktag bis 12 Uhr mittags.

Bankkonten: Stadtsparkasse Nebra — Banverein Arteln.

Nr. 117

Donnerstag, den 4. Oktober 1928

41. Jahrgang

Hindenburg.



Als aus den Kämpfen um die Nachfolgerschaft des ersten Reichspräsidenten, Ebert, der große deutsche Soldat des in allen Ecken und Winkeln der Struktur des Vaterlandes noch großartig nachwirkenden Weltkriegs als Sieger hervorging, waren in In- und Ausland die Besürisungen über die politischen Folgen dieser Wahl zahlreich. Für die innere wie für die äußere Politik prophetezte gar mancher Geschichtsschreiber gewalttätige, Gewaltstöße und unbeherrschte Rostige. Der große Salsat, von dem wir alle wußten, hat sich in den Jahren seiner Präsidentschaft auch als ein glücklicher Mensch, ein lebenslanger Mann des realen Geschehens, ein unparteilicher und besonnenen Führer, ein sativolles und herausragender Vermittler erwiesen. In ruhiger Entschlossenheit unter seiner Präsidentschaft Deutschland seinen schweren Weg gegangen, und gerade unter denen, die seinem Amtsantritt mit Verleumdung, vielerlei logar mit Mißtrauen entgegenlagen, hat dieser alte, ehrliche aber auch kluge und tiefbewußte Soldat unentwegte Freunde gewonnen.

Er, der selbst einmal sagt, daß kein Herrliches Wissen nicht weit über die Letztur militärischer Fachbücher hinausgeht, hat den besten Beweis dafür geliefert, daß es Besseres gibt als Bürgerwissen. Den langjährigen Berater seines Vorgängers, Staatssekretär Mikner, betrieb er in gleicher Funktion, in gleichem Vertrauen, Unterwürigkeit von seinen Schülern in den nächsten, von der Schwebegerichte in seinen repräsentativen Vorträgen, mit tieferem beweglichen Verstand für einen guten Willen, in der schlichten Lebensführung der besten seines früheren Standes, auch die Kleinstigkeit mit Interesse verfolgend, der Grenzen und Rechte seiner Rolle bewußt, hat er selten sichtbar in den Gang der Geschicke eingegriffen. Wo er es aber tat, da hatte er die ganze unerschöpfbare Autorität seiner zerraden Persönlichkeit in die Waagschale zu werfen und in mancher schwierigen Situation — es sei nur der Vorgänge bei kritischen Kabinettsbildungen gedacht — kam das entscheidende Wort aus dem stillen Palais in der Wilhelmstraße.

Als Symbol einer schweren Zeit hatte man in bitteren Tagen nicht weit dem Reichstag davor, denn die neuen deutschen die Burg aufgeführt, ein riesiges Standbild aus Holz, das sich nach und nach mit dem eierernen Ringelschmuck derjenigen bedeckte, die dort den Opfern und Ästen des grausamen aller Kriege ihr Scherflein darboten. Wenn die hohe und rüstige Gestalt des nunmehr über 80-jährigen an festlichen Tagen des neuen Deutschland saß auf der gleichen Stelle die Front der prächtigen Ehrenkompanie abstrahiert, wenn er im Soldatenrock oder im leichten, schwarzen Gewand seine Würdigen als repräsentativer Führer eines um seine Wiedergeburt ringenden Volkes erfüllte, dann mag ein Gedanke ihm die Opfer lohnen, die er seinem Lande unermüdet bringt, daß er wie keiner vor ihm ungetrübter der Partei den Weg im dunklen Wald der Geschichte

Erstkonferenz in Genf, 3. Oktober, Präsidenten der

Länder begann gestern vormittag um 11 Uhr. An den Besprechungen nahmen teil: die Reichsregierung, der Reichszentralrat, die Minister Curtius, Grosner, von Gierard, Silberding, Schäfel, Koch und Seering; für das Auswärtige Amt: Staatssekretär von Schubert; ferner die Staatspräsidenten der deutschen Länder.

Neue Beratung des Reichskabinetts.

Rheinlandräumung, Feststellungs-Kommission und Reparation.

Das Reichskabinet trat gestern nachmittag um vier Uhr zu der angekündigten Sitzung zusammen. Die Beratung, an der sämtliche Kabinettsmitglieder, mit Ausnahme des Reichsaussenministers, für den Staatssekretär von Schubert sprach, teilnahmen, dauerte ziemlich lange. Beschlüsse wurden dem Vornehmen nach nicht gefaßt.

Beginn des Preussischen Landtags.

Der Preussische Landtag hielt am Dienstag seine erste Sitzung nach den Ferien ab. Da der Vortag über den Termin für die Kommunalwahlen länger debattierten, mußte der Beginn der Sitzung um 12 Uhr um 2 Uhr verschoben werden.

Das Arbeitsprogramm.

Der Vorkonferenz der Preussischen Landtags beschloß, in den Plenarsitzungen keine Pause einzutreten zu lassen und die Woche durchzutagen. Die Ausschüßberatungen über das Kommunalgesetz sollen nach in dieser Woche in Anwesenheit erledigt werden.

Koalitionsverhandlungen in Preußen.

Dr. Curtius bei Braun. Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius hat am Dienstag den preussischen Ministerpräsidenten Braun anwesend und mit ihm eine längere Unterredung gehabt, die sich auf die Frage der Erweiterung der preussischen Regierungskoalition bezog. Man bezeichnet die

Aussprache allgemein als Auftakt für die offiziellen Verhandlungen zur Herbeiführung der Großen Koalition in Preußen.

Befanlich spielte bei den Regierungsverhandlungen nach den Wahlen die Frage der Großen Koalition (sonst im Reich wie in Preußen eine große Koalition). Damals gab der preussische Ministerpräsident Braun die Erklärung ab, daß er nach der Sommerpause bereit sei, über die Frage einer Erweiterung der Großen Koalition mit der Deutschen Volkspartei in Verhandlungen zu treten. Im allgemeinen betrachtet man die Aussichten dieser Verhandlungen, die in den nächsten Tagen offiziell aufgenommen werden, günstig.

In den letzten Tagen ist verschiedentlich die Frage nach der künftigen Zusammensetzung der Regierung (oder die Koalition) im Reich aufgeworfen. Wie man weiß, ist das Zentrum in der jetzigen Regierung nur durch den Reichsverkehrsminister von Gierard vertreten der schließlich als Verbindungsmann gilt. Man sprach damals davon, daß im Herbst eine bessere Koalition geschlossen werden könnte. Nach den letzten Aeußerungen herortretender Zentrumsvorverretter bezieht aber im Zentrum nicht die Möglichkeit, sich stärker an der Regierung beteiligen zu wollen. Man hält es für besser, aus weiterhin die abwartende Stellung beizubehalten.

Am 1. November Zusammentritt des Reichstages. Wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet, wird der Reichstag am 1. November, die wiederum sehr zahlreich am 2. Oktober, der 1. November, zu seiner ersten Sitzung nach den Sommerferien zusammentreten. Man erwartet dann eine größere außenpolitische Debatte, da zu diesem Zeitpunkt Dr. Stresemann seine Amtsgeschäfte wieder aufgenommen haben dürfte.

Die Bodenreformer sagen.

Damasche und Aereboe. Koblentz, 2. Oktober. In Koblentz haben die deutschen Bodenreformer ihre 32. Tagung abgeschlossen, die wiederum sehr zahlreich besucht war und damit Kunde gab von dem Kulturwillen, der in dieser Organisation wirksam ist. Beschieden war, daß zahlreiche andere kulturelle und wirtschaftliche Verbände Vertreter zur Begrüßung entsandt hatten.

Deutsche Volkspartei gegen Stahlhelm.

Die Reichstagsfraktion hält Mitgliedschaft ihrer Angehörigen zum Stahlhelm für unzulässig. Berlin, 3. Oktober. Die Nationalliberale Korrespondenz, der parteiatische Pressebericht der Deutschen Volkspartei, meldet: „Der Vorstand der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat sich in Anwesenheit von Mitgliedern der Fraktion, die auch dem Stahlhelm angehören, eingehend mit den letzten Vorgängen im Stahlhelm und insbesondere seinen letzten Änderungen beschäftigt. Die Anwesenden sind einstimmig zu folgender Auffassung gelangt: Die Deutsche Volkspartei hat leider die überparteilichen Beziehungen des Stahlhelms mit Sympathie verfolgt und es bewirkt, daß auch ihre Mitglieder sich an diesen Beziehungen beteiligen. Mit den neueren Vorgehensformen hat sich der Stahlhelm indes auf das Gebiet einer von seiner früheren Zielsetzung abweichenden politischen Betätigung bewegt. Mit Rücksicht auf die sich hieraus mit Notwendigkeit ergebenden Konflikte zwischen Partei- und Stahlhelmsangehörigen hat der Vorstand für politisch nicht mehr möglich, daß Mitglieder der Fraktion weiterhin dem Stahlhelm angehören.“

Beschlüsse der Reichsbanner-Tagung.

Alwehre der Angriffe gegen die Republik. — Um den Nationalfeiertag. Hannover, 3. Oktober. Die Generalversammlung des Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold beschloß sich am letzten Tage ihrer Verhandlungen mit einer großen Anzahl von Anträgen, die wurde beschlossen, beim Bundesvorstand und auch im Sinne eines jeden Bundesverbandes eine Stelle zur Abwehr der Angriffe auf die republikanische Staatsform einzurichten. Ferner wurde der Bundesvorstand ersucht, alle ausserlichen Maßnahmen zu treffen, damit der 11. August zum gesetzlichen Feiertag erhoben wird.

Erstkonferenz in Genf, 3. Oktober, Präsidenten der

